

Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Limburg (Hg.)

BILDSTÖCKE, HEILIGENHÄUSCHEN UND KAPELLEN ...

... nahe dem Katharina Kasper-Weg



**WESTER-
WALD**

Inhalt

Vorwort	4
Dernbach	
Madonna am Aloysia Löwenfels-Haus	11
Kapelle mit Kreuzweg	13
Laurentius-Statue	17
Heiligenhäuschen am Stöckelchen	19
Heiligenhäuschen am ICE-Tunnel	21
Heilbornkapelle	23
Wirges	
Kapelle am Steimel	27
Eschelbach	
Wegekreuz in Eschelbach	29
Montabaur	
Wegekreuz an der L313	31
Marienbildstock am hinteren Rebstock	33
Allmannshäuser Kapellchen	35
Fuhrmannskapelle	37
Madonna an St. Peter in Ketten	39
Feldkreuz am Himmelfeld	41
Spanierkreuz	43
Großholbach	
Gedenkstein an der Linde	45
Bildches Eich	47
Steinernes Kreuz	49

Untershausen

Wendelinuskapelle	51
Heiligenhäuschen mit Mosaik-Madonna	55
Kreuz am Gemeindehaus	57
Marienschrein im Wald	59

Nornborn

St. Anna-Kapelle	61
Heiligenhäuschen mit Kreuz	63
Bildstock mit Madonna	65
Kiliansbrunnen	67
Kreuz vor der St. Kilian-Kirche	69

Nentershausen

Turmkreuz der St. Laurentius-Kirche	71
Wegekapelle	73
Bekennniskreuz	77

Görgeshausen

Heiligenhäuschen mit Marienfigur	79
----------------------------------	----

Niedererbach

Neuer Marienbildstock	81
Kreuz in der Nische	83
Bildstock Hl. Wendelin	87
Kreuz in der Gartenmauer	89
Bildstock auf dem Kirchhof	91
Barbara-Bildstock am Martinsfund	93

Limburg

Bildstock an der Eisenbahnstraße	97
Bildstock an der Frankfurter Straße	99
Kreuz bei der St. Anna-Kirche	101
Bildstock am Philippsdamm	103
Nepomuk auf der alten Lahnbrücke	105
Kreuz auf der alten Lahnbrücke	107

Literatur/Quellen

108

Impressum

111

Bildstöcke, Heiligenhäuschen und Kapellen nahe dem Katharina Kasper-Weg

Ein Marienbild in einer Eiche, ein geheimnisumwitterter, steinerner Bildstock mitten im Wald, eine mit einem Baum verwachsene Kapelle an einer alten Heilquelle: Wer im Westerwald auf Spurensuche nach religiösen Kleindenkmälern geht, wird schnell fündig. Entlang und im Umkreis des Weges von Dernbach nach Limburg, den die Ordensgründerin der Dernbacher Schwestern, Katharina Kasper, so oft gegangen ist, finden sich zahlreiche Kleinode, die von der jahrhundertelangen christlichen Geschichte der Region und der einst engen Verwobenheit von Glaube und Leben zeugen. Vielfach aber sind sie aus dem Blick gefallen, in Vergessenheit geraten oder schlicht unverständlich geworden. Dem will die Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Limburg entgegenwirken: In der hier vorliegenden Broschüre werden exemplarisch einige der kleinen Schätze vorgestellt – verbunden mit der Einladung, genauer hinzusehen und vielleicht den einen oder anderen Abstecher mit einzuplanen.

Denn es lohnt sich: Da ist das eindrücklich gestaltete Spanierkreuz auf dem Hillscheider Stock, das bereits seit 1589 an die Toten erinnert, die es beim Aufeinandertreffen zwischen der Bürgerwehr von Montabaur und marodierenden Söldnern gab. Wer weiß schon, dass die heute als Touristenattraktion bestaunte Fuhrmannkapelle ursprünglich eine Totenkapelle war. Welche Geschichte sich hinter dem Bekenntnis Kreuz verbirgt. Und dass es womöglich einem

Kaufmann aus Tirol zu verdanken ist, dass an der Koblenzer Straße ebenfalls bei Nentershausen ein kleines, schmuckes Gotteshaus steht.

Die Bandbreite der „Fundstücke“ ist groß: Manche haben ein ehrwürdiges Alter und stehen unter Denkmalschutz, andere verwittern und bewahren für immer das Rätsel ihrer Herkunft. Kapellen wie auf dem Bornkasten oder dem Steimel sind seit jeher Anlaufstelle für Pilger und Gläubige, wieder andere sind zumindest für die Anwohner ringsum als kleine Andachtsstätten von Bedeutung. Wie groß der Wunsch nach Beistand und Schutz und einem Fortbestehen alter frommer Traditionen ist, zeigen die hier und da, oft auf Initiative emsiger örtlicher Vereine, neu errichteten Bildstöcke. Sie alle aber haben eines gemeinsam: Sie sind spannende und anrührende Zeugen von Unglück und Segen, von Hoffnung, Glaube und Dankbarkeit – und allemal einen Moment der Aufmerksamkeit und einen Besuch wert.

Der Katharina Kasper-Weg





Madonna am Aloysia Löwenfels Haus

Die Mutter Gottes-Statue am Aloysia Löwenfels-Haus ist als Mondsichelmadonna dargestellt, mit einem Sternenkranz um ihr Haupt. Zu ihren Füßen windet sich die Schlange als Symbol für das Böse. Das Jesuskind auf ihrem Arm hält in der rechten Hand die Weltkugel, mit der linken am ausgestreckten Arm ein Zepter.

Das Haus wurde in den 1870er Jahren erbaut und war unter dem Namen Marienheim bis in die früher 1980er Jahre Kinderheim, Säuglingsstation und Heimschule, danach ein Altersheim für Schwestern. Nach einem großen Umbau wurde 2007 das Aloysia Löwenfels-Haus als Bildungs- und Tagungshaus eröffnet. Seit 2021 bietet es als Resonanz-Raum Kloster ein vielfältiges Veranstaltungsangebot.

Adresse: Aloysia Löwenfels Haus, Marienweg 1, Dernbach
Koordinaten: 50.454779,7.790226



Kapelle mit Kreuzweg

Direkt anbei des Aloysia Löwenfels-Hauses findet sich im Park eine kleine, neugotische Kapelle, wohl vom Anfang des 20. Jahrhunderts. Ihr zugeordnet sind 13 Kreuzwegstationen. In den grottenartigen Nischen befinden sich Reliefbilder. Das ganze Ensemble steht unter Denkmalschutz.

Das Aloysia Löwenfels-Haus ist eine Einrichtung der „Armen Dienstmägde Jesu Christi“ e.V.. Das Haus lädt als „Resonanzraum Kloster“ dazu ein, aufzutanken und zu entspannen und „die Seele baumeln zu lassen“. Ein vielfältiges Programm will einen Beitrag leisten zur Orientierung und einer Lebensgestaltung in Resonanz mit sich selbst, den Menschen und der Umwelt. Die Kapelle und der Kreuzweg im Park sind Teil des Hauses.

Adresse: Marienweg, bei Nr. 1, Dernbach

Koordinaten: 50.454796,7.789960





Laurentius-Statue

Dass die kleine Lichtung mitten im Wald nach diesem Heiligen benannt ist, ist selbst den allernächsten Anwohnern kaum bekannt. Doch ist er erst entdeckt, wirkt die vollplastische Skulptur des heiligen Laurentius, wie er dort auf seinem felsernen hohen Podest steht, recht eindrücklich. In der linken Hand hält er als Attribut einen Rost, was auf seinen Märtyrertod auf einem glühenden Eisenrost verweist. Die denkmalgeschützte Statue wurde 1926 errichtet. Über den Anlass informiert die Inschrift:

*Schützling der Burg
der Ritter von Dernbach
und Hilchen von Lorch.
Eifrig besucht vom Volk
sieben Jahrhunderte lang.
Ragte empor hier einst
des heiligen Laurentius Kapelle.
Bis dem Bedürfnis der Zeit
leider zum Opfer sie fiel.
Zur Erinnerung an die
Laurentiuskapelle 1200-1900
Errichtet im Jubeljahr 1926*

Die alte Laurentiuskapelle war 1901 anlässlich des Baus der Pfarrkirche St. Laurentius abgerissen worden.

Adresse: Laurentiusplatz, Dernbach

Koordinaten: 50.454774,7.795039



Heilighenhäuschen am Stöckelchen

Am alten Weg nach Wirges findet sich dieses Heilighenhäuschen, das laut der Dernbacher Pfarrchronik genutzt wurde als Station für eine Bittprozession von Wirges nach Dernbach. Die Teilnehmer kamen über das sogenannte „Stöckelche“ und wurden dann von den Dernbachern eben hier abgeholt und zur Laurentiuskapelle begleitet. Dort wurde Gottesdienst gefeiert und danach boten die Bäcker Weck an, was besonders bei den Kindern sehr willkommen war. Mit der alljährlichen Prozession verliehen die Dernbacher dem Wunsch nach einer eigenen Pfarrkirche und einer selbständigen Pfarrei Ausdruck. 1890 nahm die Tradition ein Ende. Die Pfarrfiliale Dernbach wurde von der Mutterpfarre in Wirges abgetrennt und bekam einen eigenen Pfarrvikar. Ob das Häuschen im 19. oder möglicherweise bereits im 18. Jahrhundert entstanden ist, ist ungeklärt. Heute befindet sich in der Rundbogennische ein Kreuz und eine Marienfigur jüngerer Ursprungs.

Adresse: Nördlich des Ortes am Ende der Straße Steinsmühle, Dernbach

Koordinaten: 50.459574,7.792712



Heiligenhäuschen am ICE-Tunnel

Ein gewaltiges Bauvorhaben und ein religiöses Denkmal zum guten Abschluss: An der Zufahrt zum mittleren Notausgang des Dernbacher Tunnels, der ICE-Schnellfahrstrecke von Köln nach Rhein/Main, befindet sich ein im Dezember 2016 eingeweihtes Heiligenhäuschen, das der heiligen Barbara gewidmet ist. Sie ist unter anderem die Schutzpatronin der Bergleute. Die schöne Keramik-Figur der Heiligen, dargestellt mit dem Turm in der Hand, war während der Arbeiten an der Schnellbahnstrecke im Tunnel selbst aufgestellt, wo vor Ort Andachten abgehalten wurden. Gestiftet wurde sie von den Dernbacher Schwestern, die Patinnen des Projektes waren. Auf der Vorderseite des Heiligenhäuschens ist unter Schlägel und Eisen, dem international gebräuchlichen Symbol für den Bergbau, mittig angebracht zu lesen:

*NBS Köln/Rhein/Main
Katharina Kasper Tunnel
3.305 Meter
Aus Dankbarkeit für einen unfallfreien
Verlauf der Arbeiten
1998 - 2000*

Adresse: Rheinstraße, Dernbach
Koordinaten: 50.450107,7.783012



Heilbornkapelle

Die 1692 errichtete Kapelle am Heilborn ist mit der gewaltigen, unter Naturschutz stehenden Linde regelrecht verwachsen. Seinen Namen hat das kleine Gotteshaus durch den Brunnen, der bereits 1616/1647 als „beym Heiligen Born“ erwähnt wird. „Das Wasser der Quelle wird in frommer Zuversicht bei Krankheiten der Menschen und auch der Haustiere benutzt“, heißt es auf der Hinweistafel neben der Kapelle, die sich im Besitz der Dernbacher Schwestern befindet. Deren Ordensgründerin Katharina Kasper war gerne an diesem Ort, zu dem seit Jahrhunderten die Gläubigen pilgern, um zur Mutter Gottes zu beten. Viele Danktafeln im Inneren zeugen davon. Heute können Gläubige ihre Anliegen aufschreiben und in einen Gebetskasten werfen. Sie werden von den Schwestern einmal in der Woche in der Klosterkirche als Fürbitte vorgelesen.

Adresse: Südlich des Ortes, Dernbach

Koordinaten: 50.448732,7.792531





Kapelle am Steimel

1864 wurde auf dem Hausberg der Stadt Wirges, dem Steimel, eine dreiseitig geschlossene Marienkapelle mit einem Dachreiter errichtet. Seit 1923 schließen sich rings um den Platz herum 14 Stationsbilder eines Kreuzwegs an. Das ganze Areal ist als Denkmalzone ausgewiesen. Von hier oben aus gibt es einen schönen Ausblick auf die Stadt und die Pfarrkirche. 2020 wurden auf Initiative des Kirchenbauvereins Wirges die Kreuzwegstationen von Moos und Algen befreit und mit einer neuen Beschichtung geschützt. Der Verein sieht seine Aufgabe unter anderem darin, „in Erfüllung des Gelöbnisses, das nach dem letzten Krieg gemacht wurde, die Gnadenkapelle und die Kreuzwegstationen auf dem Steimel in einem würdigen Zustand zu erhalten.“

Adresse: Nördlich der Stadt auf dem Steimel, Wirges
Koordinaten: 50.482565,7.804552



Wegekreuz in Eschelbach

Zwischen zwei meterhohen Eiben steht in der Lilienstraße neben dem Aufgang zur Kirche dieses Holzkreuz mit Korpus. Es ist denkmalgeschützt und stammt laut Denkmalliste aus dem Ende des 19. oder Anfang des 20. Jahrhunderts. Heimatforscher Fritz Schwind datiert es auf das Jahr 1917. Wie er heraus gefunden hat, stand es bis 1965 an der westlichen Seite der Lilienstraße, damals noch unter zwei großen Linden und zur Straße hin durch einen Zaun gesichert. An den jetzigen Standort versetzt wurde es aufgrund einer Baumaßnahme. Alte Fotos zeigen, dass von dem ursprünglichen Kreuz nur noch der Korpus und die Namenstafel erhalten sind.

Adresse: Lilienstraße, Eschelbach

Koordinaten: 50.447903,7.811980



Wegekreuz an der L313

Das Holzkreuz, das oberhalb der L313 im Wald steht, ist laut Denkmalliste um 1900 herum entstanden. Wie Heimatforscher Fritz Schwind recherchiert hat, ist es am 14. März 1917 ein erstes Mal von seinem ursprünglichen Standort wegbewegt worden, und zwar von der Straße „in der sogenannten Murk“ hin zur „sogenannten Kirchhohl“. Dort wurde es am Karfreitag feierlich eingeweiht, wovon die Eschelbacher Schulchronik berichtet. Damit stand es einst einige Meter links der Firma Weisbender. Heute steht es westlich der L313, ungefähr auf halbem Weg zwischen der Firma und der Autobahnbrücke und rund 25 Meter über Straßenniveau. Ein altes Foto von 1953 belegt, dass es in diesem Jahr noch im Originalzustand war. Spätestens 2009 ist das Kreuz aber offenbar ersetzt worden. Der Korpus scheint erhalten zu sein.

Adresse: Im Industriegebiet Alter Galgen, nordwestlich der Stadt an der L 313, Montabaur

Koordinaten: 50.444329,7.817285



Marienbildstock am hinteren Rebstock

Eine schöne Darstellung von Maria, auf der Erdkugel stehend, die sich windende Schlange unter ihren Füßen, findet sich in diesem Bildstock im Bereich der Altstadt. Nach Recherchen des Hobbyhistorikers Bernd Schrupp ist das kleine Denkmal dem Ende des 18. Jahrhunderts zuzuordnen. Möglicherweise handelt es sich auch um eine später angefertigte Kopie eines älteren Originals. Warum der Bildstock genau hier seinen Platz gefunden hat, ist nicht bekannt. Es gibt aber eine Sage dazu, die Bezug nimmt auf ein kleines Frauenkloster, das sich einst vor Jahrhunderten unweit dieser Stelle befunden hat. Aus dem Kloster führte eine kleine Pforte durch die Stadtmauer, die auch heute noch im Volksmund „Nonnenpforte“ genannt wird. Diese war, so die Erzählung, von einer Nonne im Zeichen der Nächstenliebe geöffnet worden. Sie war aber arglistig getäuscht worden und hatte brandschatzendem und mordendem Kriegsvolk den Weg in die Stadt frei gemacht. Damit die Seele der unglücklichen Nonne Ruhe finde, habe „eine fromme Seele“ diesen Bildstock errichtet, berichtet die Sage.

Adresse: Allmannshausen, Montabaur

Koordinaten: 50.441224,7.832634



Allmannshäuser Kapellchen

Der kleine, denkmalgeschützte Backsteinbau an der Straße nach Staudt wurde im Volksmund das „Allmannshäuser Bildche“ genannt. 1893 errichtet, hatte die kleine Kapelle möglicherweise eine Vorgängerin im „Sauerthal“, die bereits aus dem Jahre 1607 stammte. Nach fast 300 Jahren war ein Neubau fällig: Damals erlebte die ganze Gegend gerade einen Aufschwung durch die Westerwaldbahn. Die Zeit der Postkutschen ging zu Ende und im Mai 1884 wurde der Bahnhof Montabaur eingeweiht. Als Standort der neuen Kapelle und einiger Betriebswohnungen wurde der Bereich vor dem Bahndamm gewählt. Einige Jahrzehnte später konnte eine Gefährdung des Kapellchens durch den Bau der Schnellbahntrasse abgewehrt werden: Es musste dem ICE nicht weichen. 2010 wurde das Dach mit Schiefer neu eingedeckt und die zu diesem Zeitpunkt zertrümmerten Fenster wurden erneuert und vergittert. Auch die Mutter-Gottes-Statue war zwischenzeitlich entwendet und durch eine neue Figur ersetzt worden. Die Eingangsöffnung ist seitdem durch ein Eisentor gesichert, das der Kunstschmied Rainer Girmann erstellt hat.

Adresse: Staudter Straße, Allmannshausen, Montabaur
Koordinaten: 50.441224,7.832634



Fuhrmannskapelle

Eine Besonderheit ist dieser in die Fachwerkzeile eingebaute kleine Sakralbau: Laut Denkmalliste um 1300 entstanden, handelt es sich um die ehemalige Friedhofskapelle St. Anna. Der Spitzbogen am Fenster und um die Türe bezeugt die einstige Funktion. 1439 wird die Kapelle zum ersten Mal erwähnt, ab 1586 ist sie nachweislich als Totenkapelle bei der Bestattung von Geistlichen genutzt worden. Der Heiligen Anna gewidmet, wird sie im Volksmund auch Fuhrmannskapelle genannt. In der Nähe gab es eine Poststation mit der Möglichkeit, die Pferde zu wechseln. Wahrscheinlich haben hier Fuhrleute vor und nach der Reise Andacht gehalten und Gottes Schutz in unsicheren Zeiten erbeten. Möglicherweise hat es aus diesen Kreisen eine Stiftung gegeben. 1458 wurde die Kapelle, die an die südliche Stadtmauer angelehnt war, durch einen Anbau nach Osten erweitert und mit einem Stockwerk für die hier angestellten Vikare überbaut.

Adresse: Alois-Jäger-Platz 4/6, Montabaur

Koordinaten: 50.435456,7.833426



Madonna an St. Peter in Ketten

Diese Madonna ist an der Außenfassade der Pfarrkirche St. Peter in Ketten zu bewundern. Die Statue am Strebepfeiler der Taufkapelle ist laut Richard Ackva die Kopie der eindrucksvollen Steinmadonna aus dem 14. Jahrhundert, die inzwischen im südlichen Seitenschiff der Kirche untergebracht ist. Das Original ist eine mittelrheinische Arbeit und gehört zu den ältesten Ausstattungsgegenständen der Kirche. An ihrem Standort draußen wurde sie stark zerstört. Bei der Restaurierung wurde, wie es in „Sankt Peter neu gesehen“ heißt, außer der Steinfestigung auf eine Überarbeitung und Farbretuschierung verzichtet, um das historische Bild unverändert zu erhalten. Die Kopie ist im vergangenen Jahrhundert draußen aufgestellt worden. Ihre teilweise schwarze Verfärbung ist durch sauren Regen und andere Umwelteinflüsse verursacht.

St. Peter in Ketten gilt als älteste Kirche des unteren Westerwaldes. Das erste Bauwerk aus Holz wurde 940 errichtet. 959 folgte der zweite Bau auf steinernem Fundament. Die Kirche war den Heiligen Petrus und Georg geweiht. Am Ende des 12. Jahrhunderts wurde mit dem heutigen Bau begonnen, der erst Mitte des 14. Jahrhunderts fertig gestellt war.

Adresse: Kirchstraße 43, 56410 Montabaur

Koordinaten: 50.435578,7.832482



Feldkreuz am Himmelfeld

Verwittert, mit Moos bedeckt und mitten auf einer großen, brachliegenden Wiese steht dieses fast mannshohe Steinkreuz mit einem reliefartig herausgearbeiteten Korpus. Die fast mystische Wirkung passt zu der nur bruchstückhaft übermittelten Geschichte, von der die Inschrift in Großbuchstaben zeugt. Bernd Schrupp hat in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Montabaur folgende Textrekonstruktion erarbeitet:

*Jörg (?) Bran....D
D Ruppach
Hier
Verieten
D 15. Mai*

Nach einer (undatierten) Zeitungsnotiz soll an dieser Stelle ein „Jerg Brand“ sich verirrt haben und dabei ums Leben gekommen sei. In der Ortschronik von Heiligenroth wird im Zusammenhang mit dem Kreuz das Jahr 1770 erwähnt. Die Chronik bietet mehrere mögliche Erklärungen an für den Aufstellungsgrund: Ein Mann sei hier vom Blitz erschlagen, umgebracht oder im dreißigjährigen Kriege von schwedischen Soldaten erschossen worden.

Adresse: Am Ende der Marsstraße (links dem Fußweg in Richtung Feld folgend), Heiligenroth

Koordinaten: 50.440089,7.847609



Spanierkreuz

Der Bildstock am Hillscheider Stock von 1589, auch Spanierkreuz genannt, ist eindrücklich gestaltet. In der Nische im Kopfteil ist ein weißes Kreuz mit einem schwarzen Korpus ausgemeißelt, links und rechts davon Maria und Johannes. Drei Wappen sind jeweils an den beiden äußeren Seiten der Nische zu sehen, die ihrerseits von einem Kreuz bekrönt wird. Im unteren Teil der Stele ist die Inschrift zu lesen: *Man(n)ige Wehr Spaniser Krick Brengts Datum mit (Manche Abwehr im Spanischen Krieg erbringt dieses Datum 1589)*. Dieses Kreuz, so hat es der ehemalige Bürgermeister von Montabaur, Dr. Paul Possel-Dölken, in der Geschichte der Stadt aufgeschrieben, erinnert an ein Zusammentreffen wehrhafter Bürger aus Montabaur mit herumstreunenden Trupps niederländischer oder spanischer Söldner. Letztere waren in dieser Zeit des Niederländischen Freiheitskrieges hin und wieder im Rheinland auf Beutesuche unterwegs, wenn sie aus ihren Einheiten entlassen worden waren.

Adresse: Außerhalb der Ortslage an der B49, Niederelbert
Koordinaten: 50.406161,7.762253



Gedenkstein an der Linde

Dieser Bildstock aus Trachyt wurde 1759 am Beginn des früheren Meudter Weges errichtet. Das Relief der schmerzhaften Mutter Gottes in der Nische der Stele ist bereits stark verwittert. Welchem Anlass sich die Aufstellung des Bildstockes verdankt, ist unbekannt. Die Namen der beiden Stifter aber sind erhalten. Sie sind in den Sockel des Steines eingehauen: *Joh. Nicolaus Meier, Maria Barbara.*

Adresse: Lindenstraße (ggb. 9), Großholbach
Koordinaten: 50.448262,7.894896





Bildches Eich

Wer Andreas Herborn war und welches Ereignis ihn veranlasst hat, eine Madonnenfigur mit zwei Engeln an ungewöhnlichem Ort zu platzieren, ist nicht überliefert. Doch es muss um das Jahr 1830 gewesen sein, als der Mann aus dem Westertal Großholzbach eigenhändig eine Nische in eine alte Eiche geschlagen hat, um sein „Bildchen“ unterzubringen. Jedenfalls liegt hier der Ursprung von „Bildches Eich“, der kleinen Gedenkstätte im Tal des Holbaches, deren Geschichte auf Infotafeln vor Ort gut dokumentiert ist. Fast 100 Jahre später wurde ein Vorbau aus Holz errichtet, dann die mittlerweile ausgebrannte Eiche durch weitere hölzerne Anbauten geschützt. Die Marienfigur wurde im Laufe der Jahre ausgetauscht, neue Heiligenfiguren wie der Hl. Antonius und der Hl. Judas Thaddäus gesellten sich dazu. Nachdem das Bauwerk morsch und baufällig geworden war, wurde 1963 der Grundstein für eine kleine Kapelle aus Stein gelegt, die ein Jahr später eingeweiht werden konnte. Seit damals beherbergt sie eine Madonna in Oberammergauer Schnitzkunst. Im Großholzbacher Wappen weist ein grünes Eichenblatt auf den besonderen Ort hin.

Adresse: Großholzbach

Koordinaten: 50.433441,7.877428



Steinernes Kreuz

Dieser einfache Bildstock, der schon seit über zwei Jahrhunderten im Wald von Großholbach unter dem schützenden Laubdach der Bäume ausharrt, ist Gegenstand von Vermutungen und Sagen. Dass er 1766 aufgerichtet wurde, davon zeugt die arg verwitterte Inschrift, deren Wortlaut überliefert ist: *Hat auf ge/richt Ana/Maudin von/Girot zur Ehr/Jesus Maria/Josef fier/die arme Se/len 1766.*

Nach gängiger Überlieferung, so ist es vor Ort auf einer Informationstafel nachzulesen, sollen sich an dieser Stelle zwei Förster mit tödlichem Ausgang duelliert haben, weil sie beide um die Gunst derselben Frau warben. Außerdem soll das Kreuz den Ort markieren, wo 1834 der Wilderer aus der Erzählung „Der Wildschütz“ von einem Förster erschossen wurde. Und dann gibt es noch die Sage, dass eine einfache Frau aus dem Volke das Kreuz habe errichten lassen als Denkmal für die armen Seelen, die in den Novembernächten im Waldesdunkel über frühere Vergehen stöhnen und keine Ruhe finden.

Adresse: Außerhalb der Ortslage, Großholbach

Koordinaten: 50.432276,7.878019



Wendelinuskapelle

Die von der Straße in einer Grünanlage zurückgesetzt gelegene Wegekappelle, dem heiligen Wendelin gewidmet, wurde 1895 errichtet. Sie ist bereits die dritte Kapelle an dieser Stelle. Laut Überlieferung war die Erste von einem Bauern aus Dankbarkeit aufgrund eines Gelübdes errichtet worden. Wahrscheinlich war auch sie bereits dem heiligen Wendelin geweiht ebenso wie die Pfarrkirche im Ort. Wendelin gilt als Patron der Hirten und Herden, Schäfer und Bauern, des Viehs, gegen Viehseuchen, für gute Witterung und Ernte. Die drei sogenannten Wendelinuslinden, die hier seit altersher bei der Kapelle standen und als Naturdenkmal galten, mussten nach und nach bis 2015 gefällt werden. Die stattlichen Bäume waren geschätzt über 350 Jahre alt. Schon 1995 sind rechts und links der Kapelle aber zwei neue Linden gepflanzt worden, denen 2015 eine dritte folgte. Die Quarzitsteine, aus denen das Bauwerk errichtet ist, stammen wahrscheinlich aus Stählwer Steinbrüchen. Der Wendelinus-Altar im Inneren stammt aus der Bauzeit der Kapelle.

Adresse: Nordwestlich von Stahhofen an der Straße nach Unterschhausen, Stahhofen

Koordinaten: 50.399616,7.851073





Heilighäuschen mit Mosaik-Madonna

Eine schöne Mosaik-Madonna findet sich in diesem weiß verputzten Bruchsteinbau an der Gemarkungsgrenze von Holler und Untershausen. Entworfen von dem italienischen Künstler Stelvio Melocco aus dem Friaul wurde sie bei Villeroy & Boch in Mettlach hergestellt. Das kleine Heilighäuschen mit vielen Kerzen und Danktäfelchen im Innenraum hat bereits ein stattliches Alter, zumindest der oder die Vorgängerbauten. Auf der Website „regionalgeschichte.net“ wird aus einer Urkunde aus dem Jahre 1595 zitiert: „Bestges Henn Johann von Untershausen und Frau verkaufen für 8 Gulden 12 Albus dem Erzbischof Johann von Trier eine Wiesenparzelle beim Heilighäuschen zu Oberelbert.“

Adresse: Nordwestlich des Ortes, Untershausen
Koordinaten: 50.405942,7.827135



Kreuz am Gemeindehaus

An dem schön renovierten Fachwerkgebäude aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hängt dieses schwarze Holzkreuz mit dem kleinen Korpus. Es stammt aus dem Jahr 1857. Das Haus ist der historische Backes, wo die Hausfrauen des Ortes früher zusammenkamen, um Brot zu backen. Später war hier bis Ende des vorigen Jahrhunderts die Volksschule untergebracht. Ab 1972 wurde es als Gemeinschaftsraum genutzt. Heute tagt hier der Gemeinderat und es ist Sitz der Ortsbürgermeisterin.

Adresse: Hauptstraße 10, Untershausen

Koordinaten: 50.402465,7.844717



Marienschrein im Wald

Auf dieses ungewöhnliche Ensemble können Spaziergänger im Wald bei Holler-Stahlhofen stoßen. Die zwei kleinen, offensichtlich selbst gebastelten Häuschen aus Holz, die übereinander angeordnet sind, enthalten hinter einer Plexiglasscheibe im oberen eine Marienfigur, im unteren ein Kreuz mit Korpus. Das obere Häuschen ist mit Teerpappe gedeckt und bereits deutlich verwittert, das untere ist mit einem Kupferdach geschützt. Dass sich Menschen aus dem näheren Umfeld um die kleine Andachtsstelle kümmern, zeigt das sorgfältig mit Steinen umgrenzte und bepflanzte Umfeld, in dem sogar frische Blumen aufgestellt sind.

Adresse: Östlich der Hauptstraße im Wald, Holler-Stahlhofen

Koordinaten: 50.404422,7.854444



St. Anna Kapelle

Die kleine Kapelle auf dem Bornkasten, dem Heimatberg von Nornborn, wurde 1881 errichtet. Zu diesem Zeitpunkt fand hier auch eine Skulptur der Heiligen Anna mit ihrer Tochter Maria einen würdigen Platz. Als 1867 ihr damaliger Besitzer, der Mehlmüller Kaspar Müller, gestorben war, war sie zunächst auf dem Berg in der Astgabel eines Baumes aufgestellt worden. Nach Recherchen des Fördervereins St. Kilian, die auf der Homepage von Nornborn nachzulesen sind, stammt die Figur vermutlich aus einer der Hadamarer Bildhauerwerkstätten und ist um das Jahr 1730 herum entstanden. Leider



ist die kostbare Statue, die in der Vergangenheit über lange Zeit hin von der Dorfbewölkerung verehrt worden war, bereits vor fast 50 Jahren gestohlen worden und seitdem verschollen. 2018 ist die Kapelle außen und innen gründlich renoviert worden. Seitdem erstrahlen auch die weißen Fachwerkfelder auf der Vorderseite wieder in neuem Glanz.

Adresse: Auf dem Bornkasten, Nornborn

Koordinaten:
50.435057,7.908627



Heiligenhäuschen mit Kreuz

Das Heiligenhäuschen in dem gewaltigen Efeubusch beeindruckt als Ensemble. Der Bruchsteinbau, dessen Ausmaße wegen des Buschwerks kaum erahnt werden können, stammt wohl aus dem 18. Jahrhundert und steht unter Denkmalschutz. Hinter dem Gitter ist ein schlichtes, gusseisernes Kreuz mit Korpus aufgestellt, das genau wie die Nische selbst starke Alters- und Verwitterungserscheinungen zeigt.

Adresse: Mittelstraße, bei Nr. 14, Nomborn

Koordinaten: 50.428180,7.915574





Bildstock mit Madonna

Der schlichte, steinerne Bildstock ist neueren Datums. Hinter der vergitterten Nische ist eine kleine Madonnenfigur untergebracht, die im Sitzen ihr Kind hält. Den Anwohnern ringsum liegt das kleine sakrale Denkmal am Herzen. Vor ein paar Jahren ist unter lebhafter Beteiligung der Nachbarschaft eine gemeinsame Putzaktion organisiert worden, bei der die Marienfigur von Moos befreit, gründlich gereinigt und neu versiegelt wurde.

Adresse: Hohlweg 3-1, Nomborn

Koordinaten: 50.426038,7.911847

Kiliansbrunnen



Der heilige Kilian mit Krummstab und Schwert ziert den noch gar nicht so alten Dorfbrunnen am sogenannten Backes in der Ortsmitte von Nomborn. Errichtet wurde das Schmuckstück 1989 zur 700 Jahrfeier des Ortes. Wie es auf der örtlichen Homepage nachzulesen ist, gab die Dorferneuerung in den achtziger Jahren den Anstoß, sich auf die alte Tradition als „Dorf der Brunnen“ zurück zu besinnen, die schon im Ortsnamen anklingt. Insgesamt wurden fünf Zierbrunnen neu erbaut. Mit Wasser versorgt werden sie durch die Lambachpumpe, die lediglich durch Wasserkraft betrieben wird und keine Strom-

versorgung braucht. Alle vorher bestehenden Brunnen waren Anfang des 20. Jahrhunderts bei Anschluss an die zentrale Wasserversorgung nach und nach stillgelegt worden.

Adresse: Hauptstraße/Gartenstraße, Nomborn

Koordinaten: 50.427390,7.913539



Kreuz vor der St. Kilian-Kirche

Das große Holzkreuz unter den alten Linden vor der St. Kilian-Kirche stammt aus dem Jahr 1730 und wird der Hadamarer Bildhauerschule zugerechnet. Draußen steht aber nur eine Kopie: Das Original ist zum Schutz vor Verwitterung in der Kirche selbst aufgestellt. Die stattlichen 700 Jahre alten Sommerlinden sind seit 1977 als Natur-Denkmale ausgewiesen und werden demnach entsprechend gepflegt. So sind unter anderem einzelne Äste in den Baumkronen untereinander mit Stahlseilen verbunden, um die Bäume standfester zu machen.

Adresse: Hauptstraße 22, Nornborn

Koordinaten: 50.428566,7.913836



Turmkreuz der St. Laurentius-Kirche

Wie eine Art Zeitzeuge steht an der Nordseite der Kirche St. Laurentius in Nentershausen auf dem Boden ein ehemaliges Turmkreuz, gemauert aus Feldbrandsteinen. Aus über einer Million dieser Steine, die von den Dorfbewohnern selbst gebrannt worden waren, ist von 1864 bis 1867 die katholische Kirche im neugotischen Stil erbaut worden. Das Kreuz musste bereits zwei Jahre später abgenommen werden, nachdem es durch einen Blitzschlag schwer beschädigt worden war. Wann das neue Kreuz aufgesetzt wurde, ist laut Alfred Lenz, dem Verfasser der Kirchenchronik, nicht bekannt. 1958 musste jedenfalls der gesamte Turm abgetragen werden, weil Einsturzgefahr bestand. Das zweite ehemalige Turmkreuz steht jetzt neben dem Portal. Der aktuelle Kirchturm ist eine Konstruktion aus Holz und Schiefer. Eine Tafel neben dem ersten Turmkreuz berichtet von der Geschichte:

*Kreuz vom Pfarrthurm
errichtet im Juli 1868
vom Blitz zerschmettert
am 22. April 1879 herab
genommen 23. Juli 1879*

Adresse: Rosenstraße 13, Nentershausen

Koordinaten: 50.421097,7.936315



Wegekappelle

Die kleine schmucke Kapelle an der Koblenzer Straße, den Heiligen Sebastian und Rochus geweiht, ist 1711 erstmals erwähnt worden. Zu den Messen, die dort seit 1712 gestiftet wurden, gehörte auch ein Jahresgedächtnis für einen Kaufmann aus Tirol. Möglicherweise war es eben dieser Christopher Witsch, der hier mit einem zweispännigen Pferdefuhrwerk verunglückt war und aus Dank für die Genesung das kleine Gotteshaus errichten ließ. Bis in die 1960er Jahre stand in der Kapelle eine wertvolle mittelrheinische Madonna aus dem 15. Jahrhundert – bis sie entwendet, später aber von dem reuigen Dieb wieder zurückgegeben wurde und seitdem in der St. Laurentius-Kirche in Nentershausen zu bewundern ist. Der Abguss der Statue, der 2006 in Kevelaer hergestellt wurde, ist vom Original kaum zu unterscheiden. Die Gedenktafel mit der Inschrift *Maria hat geholfen. 8. Mai 1945* erinnert an das Ende des zweiten Weltkriegs.

Adresse: Kapellenstraße 2a, Nentershausen

Koordinaten: 50.417617,7.937665





Bekennniskreuz

Das große Holzkreuz, das sich am Ende des Ortes in Richtung Niedererbach auf einer kleinen, gepflegten Anlage befindet, hat eine beeindruckende Geschichte, die von Heimatforscher Alfred Lenz zusammen getragen worden ist. Das Kreuz stand im Mittelpunkt des sogenannten Bekenntnistages der Katholischen Jugend am 12. Juni 1938 in Nentershausen. Dass über 1000 Jugendliche aus den umliegenden Ortschaften zusammen kamen, hat der damalige Pfarrer Josef Ehl in der Pfarreichronik festgehalten. Das Kreuz war aus diesem Anlass von Wagnermeister Jakob Renzel eigens gezimmert und mit einem für 250 Reichsmark in Oberammergau erworbenen Korpus versehen worden. Um das Kreuz würdig aufzustellen, wurde am Rande der Gärten eine Parzelle erworben, wo es am 25. September feierlich eingeweiht wurde. Die NSDAP hatte eine geschlossene Prozession mit dem Feldkreuz von der Kirche aus untersagt, so dass die Gläubigen getrennt in kleinen Gruppen zur Feier gingen. Bezahlt wurde die Anlage aus Mitteln der Kollekte, die, so Pfarrer Ehl, „reichlich aus der Bevölkerung eingingen.“

Adresse: Ende der Gartenstraße, Nentershausen
Koordinaten: 50.423215,7.938103.



Heiligenhäuschen mit Marienfigur

Das kleine Heiligenhäuschen am Waldrand an der Straße nach Niedererbach findet sich zwar in der Denkmalliste, aber ohne Altersangabe. Der Mauerblock hat offenbar vor noch nicht allzu langer Zeit einen frischen weißen Anstrich bekommen. Hinter einem Metallgitter befindet sich in der rundbogigen Nische ein gerahmtes Bild der Mutter Gottes mit Jesuskind, außerdem ein neues Windlicht und frische Blumen.

Adresse: Niedererbacher Straße, nordöstlich des Ortes an der K 164, Görgeshausen

Koordinaten: 50.415971,7.964355



Neuer Marienbildstock

Die Existenz des erst 2016 eingeweihten neuen Bildstocks an der Einmündung Bergstraße/Waldstraße ist dem rührigen Förderverein „Unser Dorf hat Zukunft Niedererbach 2006“ zu verdanken, der dabei einen ehrwürdigen Vorgänger im Blick hatte. In der Bruchsteinmauer unterhalb des „Kirchbergs“ war bis in die 70er Jahre nämlich ein großer Bildstock an prominenter Stelle integriert. Auf alten Fotos ist die mannshohe, muschelförmige Nische zu sehen, in der eine Marienfigur aufgestellt war. Mit Abriss der alten Mauer musste auch der Bildstock weichen. Jetzt sollte er neu errichtet werden: Wegen der Statik war das zwar nicht in der vorhandenen Mauer möglich, dafür aber auf der unmittelbar gegenüberliegenden Seite der Einfahrt zum nun ehemaligen Pfarrhaus. Mit viel ehrenamtlichem Engagement und in 266 Arbeitsstunden entstand dort der Neue, der wiederum eine Marienstatue beherbergt. Sie wurde bei der Einweihung in einer feierlichen Prozession von der Kirche hierher getragen.

Adresse: Ecke Bergstraße/Waldstraße, Niedererbach
Koordinaten: 50.427827,7.977192



Kreuz in der Nische

Das große Kreuz in der Nische, das sich in einem kapellenartigen Vorbau in der Kirchbergmauer befindet, fällt sofort ins Auge. Alte Fotos und Urkunden deuten darauf hin, dass sich an dieser Stelle möglicherweise das Beinhaus befand, das durch die Verlagerung des Friedhofs an die jetzige Bergstraße entbehrlich geworden war. In der Pfarrchronik heißt es jedenfalls, dass 1867 der damalige Pfarrer Diel an der Stelle des Beinhauses ein Kapellchen errichten ließ, das mit einem Missionskreuz ausgestattet wurde. Anlass war eine Jesuitenmission, die in diesem Jahr in Niedererbach stattgefunden hatte.

Adresse: Bergstraße 10A, Niedererbach

Koordinaten: 50.427503,7.975859





Bildstock Hl. Wendelin

Bildstock im Baumstamm: Als im Mai 1934 mit dem Ausbau der Straße von Niedererbach nach Obererbach begonnen wurde, wurden 200 Meter vom Dorf entfernt in den Schieferhalden zwei Gräber entdeckt, berichtet die Pfarrchronik. Die Arbeiter gruben zwei vollständig erhaltene Skelette und ein Schädel skelett aus. Es gibt Hinweise darauf, unter anderem durch den Fund einer französischen Kupfermünze in der Nähe, dass es sich um Gräber von Soldaten der französischen Armee handelt, die am 19. September 1795 drei Tage lang und ein Jahr später erneut im Dorf plünderten. Auf der Info-Tafel vor Ort ist in Bezug auf das Soldatengrab von der Reserve-Artillerie des preussischen Generals York die Rede, die in Niedererbach, Obererbach und Niederhadamar bis Ende 1813 lag. Die gefundenen Knochen wurden jedenfalls auf dem Friedhof beigesetzt. Zum Gedenken wurde ein Bildstock des Heiligen Wendelin errichtet. 1982 wurde das Standbild durch Mitglieder des Verschönerungsvereins Niedererbach erneuert. Dargestellt ist der Heilige als Hirte, mit Rosenkranz, Keule und zu seinen Füßen Kuh und Schaf. Den Eichenstamm stellte die Ortsgemeinde zur Verfügung. 2007 wurde der hölzerne Bildstock saniert, das Türchen mit dem messingfarbenen Kreuz schmiedete Herbert Kaiser.

Adresse: Am Obererbacher Weg (Fortsetzung der Obererbacher Straße), Niedererbach

Koordinaten: 50.430948,7.975272



Kreuz in der Gartenmauer



An der Ecke Bornstraße/Hahnstraße ist in der alten Gartenmauer eine rundbogige, mit Ziegeln abgedeckte Nische eingebaut, in der ein Kreuz aufgestellt ist. Das dazugehörige Fachwerkhaus steht unter Denkmalschutz. Weitere Informationen dazu liegen derzeit nicht vor. Auch die Errichtungszeit liegt im Dunkeln. Fotos aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts belegten allerdings, dass zumindest bereits zu diesem Zeitpunkt das Ensemble genauso bestand.

Adresse: Hahnstraße 1, Niedererbach

Koordinaten: 50.426414,7.974894



Bildstock auf dem Kirchhof

Aus welchem Anlass vor weit über 200 Jahren dieser steinerne Bildstock gestiftet wurde, ist nicht bekannt. Nur das Alter der denkmalgeschützten Stele steht fest, kann es doch der Inschrift entnommen werden: 1784. Soweit seinerzeit noch lesbar, hat sie Günter Daum, damals Theo-



logiestudent, heute Pfarrer i.R., in seiner theologischen Freiarbeit über die Ortsgeschichte 1970 zitiert: *Anno 1784 hat ... ring Petri losledig ... 'von Nider Erbach diesen Bildstock zur Ehre Gottes machen lasen und du mein Christ gehe nicht hir vorbei Bis Maria und die Armen Seelen verehret sein.*

Rätsel gibt auch das in der Nische angebrachte, volkstümliche Reliefbild auf. Es zeigt möglicherweise Maria und Josef mit dem Jesuskind zwischen sich. Josef trägt als Attribut einen Lilienzweig in der linken Hand. Über den dreien, die alle mit einem Strahlenkranz um die Gesichter dargestellt sind, schwebt der heilige Geist in Gestalt einer Taube. Der Bildstock stand zuvor an einem Waldweg in der Gemarkung „Asberg“. Die jetzt sichtbare Bruchstelle ist beim Transport an den heutigen Standort entstanden.

Adresse: Obererbacher Straße 2, Niedererbach

Koordinaten: 50.428390,7.976092



Barbara-Bildstock am Martinsfund

Wenn es um den Bergbau geht, ist Barbara allemal die passende Heilige: Deswegen ist der neueste Bildstock in Niedererbach, 2020 entstanden, auch der Patronin der Berg- und Bauleute, der Geologen und Dachdecker gewidmet. Das schöne Häuschen mit der Statue der Heiligen steht am Mundloch des einstigen Schieferbergwerks Martinsfund. Engagierte Bürger, mehrere Niedererbacher Vereine und Sponsoren haben sich zusammengefunden, um mit dieser ansprechenden kleinen Andachtsstätte an die Bergbauzeit in dem Ort zu erinnern. In 300 Arbeitsstunden wurde es aus Schiefersteinen der ehemaligen Abraumhalden errichtet. Das Dach und die Holzaukleidung bestehen aus heimischer Eiche. Über Jahrhunderte war Niedererbach durch den Schieferabbau geprägt, 1413 ist erstmals von einer „Steinkaute“ die Rede. In das Bergwerk, wo jetzt der neue Bildstock steht, flüchteten sich die Niedererbacher bei Luftangriffen im zweiten Weltkrieg. Hier vorbei führt ein viel frequenterer Wanderweg, die violette Variante des Milanweges.

Adresse: Außerhalb der Ortslage, am Ende der Waldstraße nach rechts und an der Weggabelung wieder rechts, Niedererbach

Koordinaten: 50.425729,7.982831





Bildstock an der Eisenbahnstraße

Dieser schlichte Bildstock erinnert an eine schauerliche Geschichte. 1690 hat ihn die Familie Johann Georg Bogner aufgestellt. Zwei ihrer Kinder waren am 19. Oktober eben dieses Jahres von einem wildgewordenen Tanzbären getötet worden, wie es in der Denkmaltopographie nachzulesen ist. In dem gerahmten Bildfeld oberhalb der Säule sind die unglücklichen Eltern rechts und links vom Kreuz dargestellt, die Hände flehend erhoben. Die Inschrift lautet in Großbuchstaben:

*Christi Mvtter
Stunt mit Schme
rztzen bey dem
Crevzt und weinet
von Herzten da
Ihr lieber Son
anhing.
I P B
A M B
1690*

Adresse: Am Übergang der Eisenbahnstraße in den Eschhöfer Weg, Limburg. Jenseits der Eisenbahnunterführung führt ein kleiner Fußweg in den Wald hinein
Koordinaten: 50.386361,8.068627



Bildstock an der Frankfurter Straße

Ein schöner Bildstock, fast schon ein Heiligenhäuschen, findet sich in einem kleinen Abschnitt mit Buschwerk oberhalb der Frankfurter Straße. Das Gehäuse ist im Stil des Barocks gestaltet und wird von der Denkmalpflege auf das Jahr 1910/20 datiert. Das geschwungene Walmdach ist von einer goldenen Kugelspitze gekrönt. Im Inneren befand sich ein Gemälde des betenden Christus am Ölberg, jetzt beherbergt das Häuschen eine Marienfigur. Ursprünglich befand sich der Bildstock auf der anderen Seite der Straße, als dort noch die Brauerei Busch ihren Standort hatte. Er war in die Umfriedung von Stall und Eiskeller integriert.

Adresse: Frankfurter Straße 40, Limburg

Koordinaten: 50.385071,8.068778



Kreuz bei der St. Anna Kirche

Im Serenadenhof bei der St. Anna-Kirche ist dieses steinerne Kruzifix zu entdecken, von unbekanntem Stifter 1720 errichtet. Ursprünglich stand es laut Denkmalliste am Anfang der Diezer Straße neben der ehemaligen Jugendherberge. Wie aus einer alten, um 1900 entstandenen Zeichnung hervorgeht, waren einst rechts und links am Fuß des Kreuzes zwei weitere Figuren aufgestellt, wahrscheinlich Maria und Johannes. Nach der Restaurierung 1968 wanderte der Bildstock an den aktuellen Platz. Die Inschrift unterhalb der Nische mit den beiden Monogrammen, die bislang nicht entschlüsselt werden konnten, lautet in Großbuchstaben:

*Zu Ehren der Heilig
En Dreyfaltigkeit
B.C.A.F.B
den 6 May 1720*

Die ursprünglich gotische St. Anna-Kirche wurde zwischen 1320 und 1350 errichtet. Der Chorbereich hat sein äußeres Erscheinungsbild bewahrt. Ab 1650 wurde das Langhaus zu einer schlichten Saalkirche mit sparsamem Dekor umgeformt.

Adresse: Hospitalstraße 2, Limburg an der Lahn
Koordinaten: 50.3873681,8.0626126



Bildstock am Philippsdamm

Dass auf dem denkmalgeschützten, 1979 restaurierten Bildstock am Philippsdamm eine kleine Relieffigur des Heiligen Christophorus zu finden ist, hat einen guten Grund. Schließlich wurde die steinerne Stele 1688 von Heinrich und Anna Magdalena Seipel gestiftet aus Dank für die Rettung ihres Sohnes Heinrich Moritz vor dem Ertrinken. Das Ehepaar hatte die Untermühle zu Erleben. Die Inschrift lautet:



Dieses Werk zur hochgen Ehre Gottes lasen aufrichten der ersame M: Henrich Zeibell und seine Hausfraw Anna Magdalena. Anno 1688.

Adresse: Am Philippsdamm 1 A (unter der Liechfeldbrücke hindurch rechterhand direkt am Lahnufer), Limburg
Koordinaten: 50.392084,8.060774



Nepomuk auf der alten Lahnbrücke

Der Nepomuk auf der alten Lahnbrücke, der seit 1948 lahn-aufwärts und damit in Richtung des Domes auf der Brücke steht, ist eine Kopie der ursprünglich 1714 – damals lahn-abwärts - hier errichteten lebensgroßen Statue. Gestiftet worden war das Original vom kirchlichen Postverwalter zu Heilbronn, Johann Philipp Scheurer (1632-1711). Als Sohn des Limburger Bürgermeisters Johann Theodor Scheurer geboren und aufgewachsen, wollte er vor seinem Umzug nach Schwaben die Verbundenheit mit seiner Heimatstadt sichtbar machen. Die Sandstein-Statue konnte 1918/1919 nach mutwilligen Beschädigungen noch restauriert werden, 1962 wurde sie erneut ein Opfer von Vandalismus und von der Brücke entfernt. Später restauriert steht das Original seitdem im Stadtarchiv. Die heutige lebensgroße Figur ist 1965 von dem Limburger Bildhauer Karl M. Winter aus Wirbelauer Marmor geschaffen und 1966 aufgestellt worden.

Adresse: Alte Lahnbrücke, Limburg an der Lahn
Koordinaten: 50.391240,8.065066



Kreuz auf der alten Lahnbrücke

Das über zwei Meter hohe Kreuz aus grauem Lahnmarmor steht zwischen den beiden mittleren Bögen auf der lahnabwärts gelegenen Seite, vis-a-vis der Nepomukstatue auf der anderen Seite. Zum ersten Mal erwähnt wird es im Zusammenhang mit der Renovierung der Brücke 1657. Stifter sind der damalige Bürgermeister Johann Melbaum (1600-1672) und seine Frau Margarethe Stroh. Im Sockel des Kreuzes finden sich ihre Wappen, Initialen und Hausmarken. Ein weiteres Wappen bezieht sich auf das Kurfürstentum Trier. 1948 tauschten das Kreuz und die gegenüberliegende Nepomuk-Figur nach der Renovierung der Brücke die Plätze. Sie war drei Jahre zuvor kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs schwer beschädigt worden. Die Inschrift im Sockel des Kreuzes lautet in Versalien und mittig angeordnet:

*In dem Namen Jesv solle
sich biegen alle Knie derer die
im Himmel vund avff Erden vnd
vnter der Erden sein
Jes 45 Röm 14 Phil 2
Capitel*

Adresse: Alte Lahnbrücke, Inselweg, Limburg an der Lahn
Koordinaten: 50.391240,8.065066

Literatur und Quellen:

Alfred Lenz: 150 Jahre St. Laurentius Nentershausen, Eine Kirche im Wandel der Zeit. Herausgeber: Kirchengemeinde Nentershausen, 2017

Chronik Großholbach Herausgeber: Gemeinde Großholbach, Ransbach-Baumbach, 1985.

Kirchbauverein St. Peter in Ketten/ Kath. Pfarrgemeinde St. Peter in Ketten (Hrsg): Sankt Peter neu gesehen. Restaurierung der Kath. Pfarrkirche Montabaur. 2003-2006. Mit Beiträgen von Wolfgang Ackva und Ursula Meurer.

Fritz Schwind, Bildchronik von Eschelbach im Westerwald, Bd. 1. 2019.

Bernd Schrupp, Vielbach: XXIV Feld (Gedenkkreuz) am Himmelfeld. Unveröffentlichtes Manuskript, 2015. Marien-Bildstock Hinterer Rebstock. Unveröffentlichtes Manuskript, 2015.

Schriftliche Auskünfte und Unterstützung:

Christopher Campbell

Alfred Lenz/Nentershausen

Dennis Röhrig/Stadtarchivar Montabaur

Bernd Schrupp/Vielbach

Fritz Schwind/Eschelbach

Stefanie Stächer/Förderverein

„Unser Dorf hat Zukunft Niedererbach 2006 e.V.“

Arbeitskreis Dorfgeschichte Niedererbach

Im Internet:

<https://denkmallisten.gdke-rlp.de/Westerwaldkreis.pdf>

<https://denkxweb.denkmalpflege-hessen.de>

<https://www.blick-aktuell.de/Berichte/Bewegte-Geschichteder-Kapelle-Montabaur-Allmannshausen-214207.html>

<https://dernbacher.de/>

<https://www.fnp.de/lokales/limburg-weilburg/limburgort511172/wie-der-heilige-nepomuk-auf-die-alte-lahnbruecke-kam-91696555.html>

„Fachwerkensemble Alois-Jäger-Platz 1 in Montabaur“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. <https://www.kuladig.de/Objektansicht/O-103252-20140912-10>

<https://www.udohatzu.de/ueber-uns/>

Reiner Dennebaum, auf: <https://www.regionalgeschichte.net/westerwald>

<http://www.suehnekreuz.de/>

<https://www.tourenplaner-rheinland-pfalz.de/de/punkt/naturdenkmal/bildches-eich/22467865/>

https://presse.rlp-tourismus.com/infosystem/infosystem/Bildches-Eich_Grossholbach/infosystem.html

<https://resonanzraum-kloster.de/>

<https://dernbacher.de/>

<http://www.arenberg-info.de/htm/Std-Steine.htm>

<https://www.montabaur.de/> (Stadtlexikon: Denkmale)

<https://www.nentershausen-westerwald.de>

<https://www.nomborn.de/>

<https://www.wirges.de/>

https://www.rhein-zeitung.de/region/aus-den-lokalredaktionen/westerwaelder-zeitung_artikel,-restaurierung-am-steimel-kapelle-und-kreuzweg-erstrahlen-bald-in-neuem-glanz-_arid,2147596.html

<https://og-stahlhofen.de/>

<https://www.bewegte-kirche.de>

Impressum

Herausgeber:

Katholische Erwachsenenbildung Bistum Limburg

Domplatz 3

60311 Frankfurt am Main

Text:

Barbara Reichwein

Fotografie:

Jochen Reichwein

Gestaltung:

Cornelia Steinfeld, www.steinfeld-vk.de

1. Auflage, Januar 2024



**Katholische
Erwachsenenbildung
Hessen e.V.**



**Katholische
Erwachsenenbildung
Hessen e.V.**